

Religion, Zeitgeist

Das Göttliche ist unteilbar. Das Satanische hat tausend Türen, die zwischen Abgründen und Höhen liegen.

Die Inder bauen ihre Tempel, um das gegen sie gerichtete Böse zum Guten umzustimmen.

Die Griechen errichteten ihre Tempel, um im Gleichmaß des Schönen und Edlen, im Gleichklang des Daseins mit den Göttern zu leben.

Die Ägypter errichteten ihren Toten im Glauben an ein ewiges Diesseits in ihren Pyramiden eine ewige Heimstätte.

In den Domen ragt eine Erlöserstätte zum Himmel, die zwischen Geburt und Tod eine vertikale Brücke zum Jenseits auftürmt.

In Christus legte der Mensch seine ihm noch anhaftende Animalität ab. Er wurde in seiner ganzen Erscheinung Mensch, der für all das eintrat, was ihm von nun an auferlegt wurde. Für diese Idee »Mensch« brachte Christus das erste weltumspannende Opfer. Das Kreuz wurde durch ihn zum Symbol.

Nichts geht ein in Gott,
das nicht von Gott ist.

Gott spricht:
Gäbe ich dem Menschen alle Geheimnisse preis,
würde er mir vor Langeweile unter der Hand
wegsterben, denn das Geheimnis ist die Kraft, die
den Geist ernährt.

Wer zu Gott will, muß sich früh auf den Weg machen.

12. 6. 83

Ohne dieses Leben führt kein Weg zu Gott. Du mußt ihm dein Bild zurückbringen.

14. 6. 83

Mit Feuer und Schwert habt ihr Christen eure Lehre verbreitet.
Mit Feuer und Schwert wird sie aus den Herzen vertrieben.

Katholizismus ist und bleibt ein großangelegtes Genrestück, daher immer erträglich und angenehm für dieses Leben.

Protestantismus ist die Tragikomödie des Individuums, in der der Einzelne als Hauptfigur auftritt, d. h. entweder zum Helden wird oder strauchelt. Erst wenn die beiden Glaubensträger sich wieder in der Mitte finden, wird der Gedanke des Hasses, den Luther nicht wollte, aufgehoben.

Der Marienkult hält alle am Leben. In ihm fühlt der gläubige Mensch sich geborgen.

Himmel und Erde lassen sich nicht miteinander verbinden, denn sie sind immer *eines* gewesen.

Der Wächter über den Tod ist die lebendige geistige Kraft.

Strafen werden dich die Götter; rufen wird dich
Gott, wenn du geläutert bist.

Eine gute Tugend ist die Liebe zur Natur, eine
erfüllte Tugend ist die Liebe zum Tier, eine hohe
Tugend ist die Liebe zum Menschen, die höchste
Tugend ist die Liebe zu Gott. Diese vier sind die
Erkenntnisstufen zu höherem Adel.

Die Religion ist die mitgebrachte Sehnsucht, das
Spirituelle zu erhalten, d. h. an den Glauben
anzubinden, einen besseren und höheren Rang in
den Hierarchien des Jenseits zu erreichen und
einzunehmen.

Wer sich nicht selbst begegnet, weiß nichts von
Gott.

3. 1. 1960

Gott kennt keine Zeit, weil er der Ewigkeit
angehört.

Wir Menschen sind in die Zeit gesetzt und können
sehen, wie wir heil aus ihr herauskommen.

21. 4. 1961

Aberglaube ist Angst vor der Wirklichkeit.

Warum muß der Mensch so leiden? Weil er das *Wort*, das ihm einst von Gott anvertraute, vergessen hat und nun um das Göttliche bitten und betteln muß. An diesem Bitten-Müssen verzehren sich die Völker.

Es scheint, daß sie nicht mehr betteln *wollen*. Sie wenden sich gegen das göttliche Prinzip. Der Urverzweiflung nahe, suchen sie eine Waffe *gegen* Gott. Im Urelement Uran haben sie diese Waffe gefunden, mit der sie die Welt unwiderruflich zerstören können.

(1951)

Wäre Gottes Licht um mich, würde sich das meine in ihm auflösen.

Da ich aber von irdisch Trübem umgeben bin, erhebt sich das reine göttliche Licht *in* mir.

Religion ist nicht die letzte Wahrheitsfindung; sie ist der *Weg*. Wo sie aufhört, im Menschen wirksam zu sein, verliert er den Zuspruch von außen.

Wenn das Leben auf diesem Planeten schon eine ewige Gefahr darstellt, wie sollen wir unbeschadet an das Unsterbliche denken?

Ob nicht dem Wasser alles ursprüngliche Sperma der Flora innewohnt, das sich beim Eingehen in den Mutterboden durch die Sonne in die vorgedachte Gestalt erhebt?

Erst vom Standort des Tieres aus konnte der Mensch sich zum Menschen erheben. Und dies ist und bleibt sein Weg und Schicksal.

12. 7. 58

Die Seele ist ein von der Weltsubstanz losgelöster Sonnenteil (eine Sublimation von Neutrinos), der so konzentriert ein Ganzes bildet, daß die Seele in ihrer Vollendung in Gottes Nähe rückt, somit die genialste Erfindung darstellt.

Nicht vor der Schlange hat man Angst, sondern vor ihrem Gift; doch auch nicht vor dem Gift, sondern vor dessen tödlicher Wirkung; doch auch nicht vor der Wirkung, sondern vor der Ungewißheit, was *dann* ist. Denn was *dann* ist, ist die ewige Frage der Menschheit.

Wir sind tiefer in den Kosmos eingedrungen.
Doch dort erwartet uns dasselbe dunkle Rätsel!
Nur die Maße steigern sich ins Grandiose.
Die Sphinx ist noch gewaltiger, abstrakter,
unaussprechlicher geworden.

Es gibt einen unsichtbaren Teil dieser Welt, der
zwar in der Natur lebt wie in einem
abgeschlossenen Reich, doch nie faßbar in
Erscheinung tritt; nur der Begnadete kann ihn
sehen.

Das unendlich langsame Wachstum der tieferen
Kräfte im Menschen macht den Gedanken an
eine Wiedergeburt begreiflich.



Waldgeschöpf

Man soll nicht denken, daß die Natur irgendeine Handlung – sei sie gut oder böse – vergißt. Sie gibt alles, fordert aber auf der anderen Seite auch Rechenschaft. Sie läßt sich manchmal viel Zeit, aber sie bereitet eine passende Form der Gerechtigkeit vor.

Freiheit ist eine tiefe, wahrhafte Form der Bindung an die Natur; in ihrer höchsten Form eine Bindung an das Göttliche.

Die Schicksale gehen wie Sterne ihre vorgeschriebene Bahn. Die zeitlichen Erscheinungen verändern ständig ihre Form.

Mensch

Du bist, um dich zu finden,
du liebst, um zu empfangen,
du gebierst, um dich zu binden,
du glaubst, um zu erfüllen,
du besitzt, um zu verderben,
du leidest, um zu wachsen,
du stirbst, um zu leben.

Ihr Wissenden,
ihr Lenker der Schatten,
die ihr unsichtbar
dem niederen Auge entgeht,
lebt raumlos im Raume,
ewig wachend,
euer dienendes Dasein.

9. 1. 1971

Geist hat nur der, der liebend diese Welt empfängt.

Die Intelligenz ist eine Steigerung des Dranges. Wenn die Intelligenz sich zum Intellekt auswächst, haucht sie den Atem der Schwindsucht, die ja unter den Krankheiten ein verfeinertes Drangsymbol darstellt, eine Steigerung der sexuellen Parität zwischen dem Verfall des Körpers und der daraus entweichenden Seele.

Das Mittelalter ging an seinem Dogma zugrunde. Unser Zeitalter wird an der Frivolität der Extreme zugrunde gehen.

Das Mittelalter zog seinen kosmischen Teil immer enger. Der Jetztzeit fehlt der geistige Keim, die Basis zu Gott. So ging das Mittelalter am Internen zugrunde; die Jetztzeit wird am Externen zugrunde gehen.

Würden sich beide Pole wieder vereinen, würde Gott wieder zum Mittelpunkt.

Alle Wesen haben ihre Sprache, ihr Verständigungsmittel. Der Mensch an oberster Stelle.

Die eigentliche Sprache fängt jedoch erst da an, wo sie zur Deutung, nicht zum allgemeinen Verständigungsmittel, wird.

Die Verständigung ist jedem Wesen, der Spezies gemäß, eigen, gleichwohl sie von einer Spezies zur anderen letztlich unverständlich bleibt.

Der Mensch allein vermag sie so zu steigern und zu abstrahieren, daß sie zu einem inneren Zeichen, zum Anruf an Gott wird.

22. 4. 60 (auf der Fahrt nach Paris)

Was nützt es zu wissen, ob wir eine Seele haben oder nicht? Was nützt es uns weiter, zu wissen, ob sie unsterblich ist? Nur eines:

Leben wir so, als sei sie unsterblich?

24. 6. 1960



Portrait Margot Baisch, 1954

Allgemeine Themen

Liebe ist das stärkste Moment jeder Daseinsform.

Liebe ist das große »Orakel«, d. h. das Orakel der Welt. Wer es auf seine tiefste Weise erlebt hat, weiß, daß er auf der Welt war und von dem Hauch des Ewigen berührt wurde.

Im letzten ist die Liebe eine göttliche Idee.

19. 5. 1955

Die Erfüllung tötet das Glück in der Liebe.
Der Alltag ist ein grausames Vehikel.

KREISLAUF

Die Liebe will, daß du Ordnung schaffst. Sie geht,
wenn du ihr auf all ihren Wegen und Umwegen
folgst, doch immer auf den Kern deiner Seele zu.

6. 7. 1954

Die Frau lernt den Mann erst dann kennen, wenn
seine Liebe zu ihr ins Objektive hineinwächst.
Erst dann zeigt es sich, ob sie ihm wirklich eine
Gefährtin ist.

Den Geist des Lebens erhält der Mann, die Frau das Wesen. Beide Prinzipien sind die zeugenden Elemente der Natur. Sie können jedoch auch jeweils in beiden Geschlechtern leben.

Nicht der Geist der Mutter ist das Primäre in der Erziehung des Kindes, sondern das Gemüt. Wo ihr das Gemüt fehlt, hat sie auch keinen Einfluß auf das Gemüt des Kindes.

Intellektuelle Frauen sind geradezu Gift für die Seele des Kindes.

Der Mann hat nie empfangen, er hat nie geboren; er ist nur ein ewig Gebender aus dem ihm von Gott und aus der Mutter Schoß Verbliebenen.

Alles, was in der Welt haltbar und von Dauer ist,
muß in den Schoß der Mütter zurückfließen. Es
ist das matriarchalische Prinzip.

Das Abstrakte verglüht in den Feuersäulen der
patriarchalischen Sehnsucht nach dem
Göttlichen.

1. 5. 60

Manchmal scheint ein alter Gaul den ganzen
Jammer dieser Erde mit sich und hinter sich her
zu schleppen.

7. 1. 79

Das Humane liegt in seinen Sterbenswehen. Es
stirbt der Mensch in eine neue Form hinein.

Die erhabenste Freude ist schmerzlich ohne den Menschen, mit dem man sie teilen möchte.

Es kommt nicht darauf an, ob einer ein König oder ein Bettler ist, vielmehr daß er die Krone im Herzen trägt.

3. 10. 49

Alles was du tust, ist im selben Augenblick ein historischer Vorgang, ein Sich-Einschreiben in die Zeit.

Geschichte ist das steinerne Antlitz der Zeit.

Alle Dinge kann man nur *einmal* rein erleben.
Nur so ist das Einmalige möglich und denkbar.

26. 4. 1960

Der Mann *erleidet* immer die Schönheit. Sie war zu allen Zeiten sein gefährlichster Gegner, denn sie begeistert ihn, lähmt ihn und treibt ihn zu Taten und Untaten.

Der Künstler versucht sie zu läutern.

Je höher und differenzierter wir unsere Quanten setzen, desto qualifizierter tritt die Steuerungsquote in Erscheinung. (Wir kommen nie ans Ende.)

Das Unheilvolle das uns heute widerfährt, ist,
daß wir gegen uns selbst denken müssen.

Die Fähigkeiten mußt du entwickeln, die
Eigenschaften aber pflegen, da sie kindlicher
Natur und leicht verletzlich sind.

Die Fähigkeiten beweisen, die Eigenschaften sind
etwas in sich Ruhendes.

Hysterie ist eine geistige Steigerung im Negativen,
die das Böse als positives Element konzentrisch
auf ein Objekt richtet, d.h. in eine konkrete
Richtung treibt und alles Lebendige in einen
Lähmungszustand versetzt, um sich selbst im
nächsten Augenblick so zu verwandeln, als habe
immer nur die Sonne geschienen.

Wir müssen ein neues Verhältnis zu den Toten gewinnen. Sie haben die Schwere der Erde verlassen, d.h. daß die Erdschwere in dem Maße abfällt, als es die Schöpfung zuläßt. In dieser Gradverschiedenheit liegt das Gesetz und der Weg, der uns nach dem leiblichen Tod erwartet.

Armer Mensch!
Keine Flügel sind dir gewachsen, deine ewige Sehnsucht zu stillen. Dein Fell hast du abgelegt, da du mehr als das Tier sein wolltest. Nun sieh zu, wie du *Mensch* wirst!

Auch der Tod läßt mit sich handeln.

5. 10. 1949

Leben, du Leidstraße –
bedroht von Dornengestrüpp
gemeiner Exzesse, den Ausbunden frivoler
Vernunft.

Nur der Mensch ist seinem Wesen nach grausam,
weil dem Tier der denkende Sadismus, der die
Wurzel aller Grausamkeit ist, fehlt.

Schenke von jeder Stunde eine Minute der Muße.
Die Zeit wird dich belohnen.

18. 4. 1982



Hundestudie, 1947

Entspannt und wachsam zugleich ist die Natur
des Löwen.

29. 4. 1960

FREIHEIT

ist der objektiv getragene Gedanke, der sich aus
dem kosmischen und irdischen Ablauf des
Geschehens ins Subjektive verwandelt.

18. 9. 1948

Die Neigung zum Bemitleiden ist bei den meisten
Menschen stärker entwickelt als die Lust zur Tat.

Wären die Träume nicht tiefer, wahrhaftiger als die oft wahnwitzige Realität, würde die Liebe zum Leben dem Sterben nahe sein.

Der wahrhaftigste Notstand im Leben ist der Verzicht.

8. 11. 53

Die Zufriedenheit großer Menschen liegt im Bejahen ihrer Schicksalsbahn.

Solange wir uns erregen,
sind wir unterlegen.
Solange wir leiden,
kann man uns quälen.
Solange wir kämpfen,
können uns viele zu Fall bringen.
Seien wir wie Gott:
Unerregbar, ohne Leiden und ohne Waffen.
Ein jeder wird in sich stark,
ohne Leiden,
ohne Not,
ohne Neid sein.

Wer nach oben will, muß das Unten kennen. Was
hätte er sonst oben zu suchen?

2. 8. 1984

Nur an den kleinen Sternen erkennt man die
großen.

10. 1. 1959

Mögen auch die Völker vergehen: Das Licht des
Göttlichen, dem sie alle dienten, bleibt, und sei
es in einer einzigen erhalten gebliebenen Vase.

Vor den Gesang
setze das Wort.
Binde Ton an Ton,
den Herzschlag der Schöpfung
zu hören.

20. 6 .1977

O laß die Harfe spielen,
damit das Schweigen Worte finde.

2. 7. 1955